

## Aus der Arbeit des Martin Luther-Bundes

„Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.“ (1. Kor. 15, 58.)

Dieses Wort der Mahnung und der Stärkung aus dem Munde des unermüdlichsten der Apostel Jesu Christi soll am Anfang des Berichtes über den Dienst unseres Werkes im zurückliegenden Arbeitsjahr 1947/48 stehen. Mahnung und Stärkung, beides brauchen wir, um inmitten der Not, die uns umgibt, und der Aufgaben, die wir kaum zu lösen vermögen, nicht zu verzagen. Die Mahnung, festzustehen und zu bleiben „in dem Werk des Herrn“ und die tröstende Stärkung, daß unsere Arbeit, so schlicht und geringfügig sie auch erscheinen mag in dem leid- und schuldverstrickten Dasein unserer Tage, nicht vergeblich ist. Nur von solcher Gewißheit her können wir in Demut und Bescheidenheit von dem berichten, was unsere Mitarbeiter ebenso wie die sonstigen Leser unseres Jahrbuches interessieren mag.

Manchmal will es uns scheinen, als ob in der christlichen Kirche unserer Zeit viel zu große und viel zu hochtönende Worte gesprochen werden bei uns und anderwärts. Man eilt von Konferenzen zu Freizeiten und von Tagungen zu ökumenischen Zusammenkünften großen und größten Stils, spricht von der „Stunde der Kirche“ und anderen gewaltigen Dingen mehr und übersieht dabei die tatsächliche Gegenwart. Gewiß soll das alles nicht gering geachtet werden, was an wirklichen Leistungen und positiven Ergebnissen, ja auch an innerer Besinnung bei solchen Zusammenkünften herauskommt. Auch sei in größter Anerkennung und Dankbarkeit der Hilfe jener Kirchen und kirchlichen Werke gedacht, denen wir nach dem Ausgang des letzten Krieges so unendlich viel verdanken. Und doch dürfen uns alle diese Dinge nicht darüber hinwegtäuschen, wie dürftig die Resultate dieses Bemühens letzten Endes bleiben müssen und wie unser Leben sich weniger in der „Stunde des Christentums“ denn in einem „Jahrhundert des Antichrists“ dokumentiert.

Der Tod von Oberkirchenrat Christian Stoll, dem wir in unserem Jahrbuch für 1947 Worte der Dankbarkeit für seine fünfjährige Arbeit in der Leitung des Martin Luther-Bundes nachgerufen haben, hat uns vor Jahresfrist die schwere Aufgabe gestellt, einen Nachfolger im Amte des Bundesleiters zu finden. Auf unserer ordentlichen Bundesversammlung am 30. April 1947, der ersten Hauptversammlung, auf der wieder alle uns angeschlossenen Vereine und Werke vertreten sein konnten, fiel die einstimmige Wahl auf Oberkirchenrat D. Thomas Breit in Nördlingen, der diese Berufung auf unsere dringenden Bitten hin auch angenommen hat. In der Erlanger Geschäftsstelle des Bundes blieben die Personalverhältnisse nach der ebenfalls einstimmig erfolgten Wiederwahl des Generalsekretärs wie bisher. Durch Entscheidung der Bundesleitung ist im Hinblick auf die noch in diesem Jahr bevorstehende Wiedereröffnung unseres Erlanger Auslands- und Diasporatheologenheimes Pfarrer Erwin Meyer, bisher Heimleiter unserer Sachsenmühle, zum Studieninspektor berufen worden.

Die Satzungsänderungen haben das Gesicht und die hundertjährige Tradition unseres Werkes nicht umgestaltet, sondern vielleicht noch klarer herausgestellt.

Über das deutsche Nationalkomitee ist der Martin Luther-Bund Mitglied des Lutherischen Weltbundes, der sich auf seiner Tagung in Lund 1947 durch verschiedene Ergänzungen in seinen Satzungen aus dem bisherigen Lutherischen Weltkonvent gebildet hat. In den für den Martin Luther-Bund wichtigen Angelegenheiten besteht seit einiger Zeit die Möglichkeit einer unmittelbaren Fühlungnahme mit dem Sekretariat des Weltbundes in Genf und seinem Exekutivsekretär Dr. S. C. Michelfelder. Die Begründung einer Außenstelle des Martin Luther-Bundes in Genf steht bevor.

Im zurückliegenden Jahr waren wir ferner bestrebt, die durch den Krieg zum größten Teil verloren gegangenen Auslandsverbindungen wieder herzustellen. Mit den meisten der uns von früher her angeschlossenen oder durch gemeinsame Arbeit und Ziele verbundenen lutherischen Kirchen stehen wir wieder in guter Gemeinschaft. So mit der Lutherischen Kirche in Brasilien, den lutherischen Synoden Südafrikas und vor allem mit der Vereinigten Ev.-Luth. Kirche in Australien. Desgleichen gehen verschiedene Verbindungslinien zu den lutherischen Kirchen in Nordamerika. In Europa haben wir zu den lutherischen Ländern in Skandinavien wieder ein festeres Verhältnis gefunden und an manche gemeinsame Arbeit in der Vorkriegszeit anknüpfen können. Das gleiche gilt für Frankreich und zum Teil auch für die lutherische Diaspora in Österreich, Rumänien und in der Slowakei.

Zu den siebzehn im Inland zu uns gehörenden Landesvereinen und Kirchenwerken ist als neue Gruppe der Pfarrkonvent der Selbständigen Lutherischen Kirche von Hessen und Niedersachsen hinzugekommen, dessen geschlossene Mitgliedschaft im Martin Luther-Bund wir begrüßt haben. Die Bemühungen um die Wiederbelebung des Martin Luther-Vereins in der Schweiz haben schon erste Erfolge gehabt. Auch mit der uns von früher her angeschlossenen „Ev.-Luth. Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Elsaß und in Lothringen“ besteht wieder Arbeitsverbindung. Dagegen scheiterten bis jetzt die Versuche einer Neuaktivierung unseres Martin Luther-Vereins in Österreich. Da unser Dienst für die Ev. Kirche A. u. H. B. in Österreich ein besonderes Anliegen vieler uns sehr verbundener Pfarrer und Gemeinden in diesem Lande ist, hoffen wir, die noch schwebenden Verhandlungen mit dem Evangelischen Oberkirchenrat in Wien auch zu einem guten Abschluß zu bringen. Im allgemeinen dürfen wir für den Wiederaufbau unserer verschiedenen Arbeitszentren im In- und Ausland im zurückliegenden Jahre dankbar sein. Durch Krieg und Zusammenbruch war vieles verschüttet worden, was nur mühsam wieder erneuert werden konnte.

Im November 1947 fand die erste Sitzung des auf Grund der neuen Satzungen durch die Bundesversammlung und den Bundesleiter neu berufenen Bundesrates in der Sachsenmühle statt. Der Bundesrat besteht jetzt aus acht Mitgliedern, die mit erweiterten Kompetenzen ausgestattet, die Ausrichtung der Bundesarbeit beeinflussen können. In einem Wort zur kirchlichen Lage in Deutschland, das in der Kirchenpresse Beachtung fand, äußerte sich

der Bundesrat über seine Einstellung zu den kirchlichen Einigungsbestrebungen und über den Weg der Vereinigten Ev.-Luth. Kirche Deutschlands. Der Martin Luther-Bund hat sich immer von allen kirchenpolitischen Einmischungen fern gehalten, um mit klarem kirchlichen Vorzeichen versehen ungestört seinen Dienst für die lutherische Kirche in der Heimat und in der Kirchenfremde durchführen zu können. Von daher wird auch heute sein Verhältnis zu den lutherischen Landeskirchen wie den lutherischen Freikirchen bestimmt.

In der Arbeit des letzten Jahres verdienen die beiden seit langem eingeführten und wohlbekannten Hilfswerke, die Bibelmission und das Sendschriften-Hilfswerk, wieder besondere Erwähnung. Von Stuttgart, Erlangen und Berlin aus wurden gebrauchte Bibeln und Neue Testamente versandt. Theologische Literatur für Geistliche und Theologiestudierende, die kein Rüstzeug für Amt und Arbeit besitzen, konnten verteilt werden. Die Bibelmission mit ihrer Hauptstelle in Stuttgart und das Sendschriften-Hilfswerk mit der Geschäftsstelle in Berlin haben geleistet, was in ihren Kräften stand. Beide Hilfswerke wurden von Erlangen aus unterstützt. So versah die Bundeszentrale allein über hundertfünfzig Flüchtlingspfarrer mit den Grundstöcken für neue Amtsbüchereien. Ferner wurden die in Erlangen studierenden Theologen laufend mit der notwendigsten Fachliteratur versehen. Zum ersten Mal seit Kriegsende sind auch Büchersendungen zu den Diasporakirchen des Auslandes hinausgegangen. Der Ruf nach theologischer Literatur, der besonders stark aus Österreich herüberklingt, konnte infolge der Postschwierigkeiten noch nicht erfüllt werden. Wir hoffen aber auch hier, demnächst einen gangbaren Weg zu finden. Innerhalb der Bibelmission ist der Ruf nach Vollbibeln bemerkenswert, der stärker als in allen zurückliegenden Jahren erklingt und leider noch immer nicht in gewünschtem Ausmaß erfüllt werden kann. Trotzdem haben Sendschriften-Hilfswerk und Bibelmission sich weiterhin als die wichtigen Schrittmacher des Martin Luther-Bundes erwiesen, wofür wir dankbar sein wollen.

Eine gute Entwicklung hat in dem Berichtsjahr auch unser Haus in der Fränkischen Schweiz, der Sachsenmühle, genommen. Im Sommerhalbjahr fast über die Möglichkeiten hinaus beansprucht, hatte sie auch im Winter eine größere Anzahl von Erholungsgästen zu beherbergen. Die Lösung der Ernährungsfrage in diesem Erholungsheim machte einige Schwierigkeiten, ist dann aber mit freundlicher Unterstützung des Evang. Hilfswerks sowie der Nachbardekanate Pegnitz und Muggendorf, denen an dieser Stelle ein herzliches Dankwort gesagt sei, doch gemeistert worden.

Die Neue Flüchtlingshilfe, in der das Heim Sachsenmühle auch eine helfende Stellung inne hat, versucht der mannigfachen Not unter den aus Ost und Südost geflüchteten Glaubensgenossen zu steuern. Wir sehen den Flüchtling nicht als Massenerscheinung, sondern wir versuchen, ihm in seiner besonderen Einzelsituation zu helfen. Es ist kein Wunder, daß die Ausgaben für die Flüchtlingshilfe auch 1947/48 den größten Teil unserer Hilfsgelder beansprucht haben. — Mit dem Flüchtlingsproblem steht die Auswandererfrage in engem Zusammenhang. Die verschiedenen Hilfskomitees der Diaspora- und Flüchtlingskirchen, mit denen auch wir zusammenarbeiten, geben sich größte Mühe, durch das Dickicht dieser Schwierigkeiten

hindurchzukommen. Soweit wir sehen können, bisher ohne den letzten gewünschten Erfolg. Mit der vom Rat der Ev.-Luth. Kirche Deutschlands ins Leben gerufenen „Ev.-Luth. Auswandererfürsorge“ sind wir durch Personalunion über den Leiter des Martin Luther-Bundes verbunden.

Die lutherische Diasporafürsorge nahm vor über hundert Jahren ihren Ausgangspunkt in der Ausbildung und Entsendung lutherischer Pastoren nach Nordamerika. Seitdem ist ihr die Förderung des lutherischen Theologiestudiums ein dringliches Anliegen geblieben. Zwischen 30 bis 50 Stipendiaten pro Semester erhalten vom Martin Luther-Bund Studienbeihilfen. Mit der bevorstehenden Wiedereröffnung unseres Auslands- und Diasporatheologenheimes werden wir diesen Zweig unseres Werkes noch stärker intensivieren können. Unter der Leitung eines Studieninspektors sollen die in unserem Erlanger Haus Aufnahme findenden Theologen noch tiefer in das Wesen der lutherischen Evangeliumsverkündigung hineingeführt werden. Die Wiederausstattung unseres durch den Krieg fast seines ganzen Inventars beraubten Hauses macht natürlich große Schwierigkeiten, deren wir aber mit Gottes Hilfe auch Herr zu werden hoffen.

Seit 1946 erscheint nun das von Oberkirchenrat Stoll begründete Jahrbuch des Martin Luther-Bundes. Es wird in den Kreisen unserer Landesvereine und anderwärts bedauert, daß wir noch nicht dazu gekommen sind, auch unsere 1940 eingestellte Bundeszeitschrift wieder erscheinen zu lassen. Vielleicht wird uns das im laufenden Jahre möglich werden, zumal unser Martin Luther-Verlag demnächst seine Tätigkeit (als ein besonderes Hilfswerk des Bundes, das auch für Veröffentlichungen aus der Arbeit unserer Zweigvereine zur Verfügung stehen soll) wieder aufnehmen wird. Wegen der Herausgabe der deutschen Ausgabe der Vierteljahresschrift des Lutherischen Weltbundes, der „Lutheran World“ stehen wir seit langem ebenfalls in Verhandlungen.

Die Finanzlage des Bundes ist bis zur Stunde erfreulich. Landeskollekten in den lutherischen Kirchen Deutschlands, Sammlungen in befreundeten Kirchgemeinden und viele Einzelspenden haben es uns ermöglicht, alle an uns herangetragenen Nöte wenigstens etwas zu lindern. Wie das nach der angekündigten Währungsreform werden wird, wissen wir nicht. Wir vertrauen aber auf den Gott und Herrn, der die lutherische Diasporafürsorge durch über hundert Jahre erhalten und auch in den Wirren des letzten Jahrzehntes über Hoffen und Begreifen hinaus ermöglicht hat.

So mag unsere Sorge nicht daraufhin, sondern auf das Wichtigste gerichtet bleiben, das wir im Martin Luther-Bund vor Augen sehen: auf die Sorge um die Erhaltung und Stärkung der Kirche des reinen Evangeliums. Oder mit den Worten Martin Luthers selbst: „Und der Herr Christus soll nirgends gesucht werden, denn wo ein solches Völklein zusammenkommt, da das Evangelium rein gepredigt wird, und da man im rechten Verstand und Gebrauch hat die Sakramente und die Gewalt der Schlüssel; da ist dann Christus gewiß.“ (Aus den Predigten über Matth. 18—24 in den Jahren 1537/40.) — „An welchem Ort ich meines Namens Gedächtnis stiften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen.“ (2. Mose 20, 24.)